



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1917

163 (7.4.1917) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-172734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-172734)

Krieg mit Amerika.

Der erste Feind.

Das längste Erwartete ist zu Ostern 1917 Ereignis geworden. Senat und Repräsentantenhaus haben die Erklärung des Kriegszustandes mit Deutschland angenommen. Wilson hat unterzeichnet. Eine Proklamation wird der Welt nachmals verkünden, daß Wilsons edles Herz nicht anders konnte als in den Krieg eintreten. Der erste Feind steht zu den übrigen. Wir fragen, wie wird er den Krieg beeinflussen? Wir geben einem unserer militärischen Mitarbeiter, Herrn General der Infanterie von Blume das Wort. Er schreibt uns:

Wilson nennt in seiner Botschaft die Kriegsmittel, die er gegen uns im Zusammenarbeiten mit den anderen Regierungen, die sich mit uns im Krieg befinden, anzuwenden gedenkt. Es sind dies:

1. Gewährung großer Kredite an jene Regierungen,
2. Organisation und Mobilisierung aller materiellen Hilfsmittel, um jenen Regierungen Kriegsmaterial zu liefern und die sonstigen Bedürfnisse jeder Nation nicht nur in größerem Umfange als bisher, sondern auch in ökonomischer und möglichst wirksamer Weise zu decken;
3. sofortige und vollständige Ausrüstung der Marine zur Bekämpfung von U-Booten;
4. sofortige Verstärkung der bewaffneten Macht um eine halbe Million Mann und Ermächtigung, womöglich die Armee noch um eine gleiche Anzahl Mannschaften zu verstärken.

Dazu ist zu bemerken: Große Kredite werden die smarten Amerikaner voraussichtlich fernerhin wie bisher nur gegen entsprechend hohen Gewinn und ausreichende Sicherung gewähren. Um sie unter dieser Voraussetzung zur Hergabe von Geldmitteln an unsere Gegner zu veranlassen, bedürfte es der Kriegserklärung nicht. Ob das Geld von den Besitzern unmittelbar den fremden Regierungen anvertraut oder der Regierung des eigenen Staates zu diesem Zweck bewilligt werden soll, dürfte im Effekt kaum einen großen Unterschied machen.

Rechtlich verhält es sich mit der Lieferung von Kriegsmaterial und anderen Hilfsmitteln. In dieser Beziehung werden durch die Kriegserklärung Amerikas die Aussichten unserer anderen Feinde sogar eher ungünstiger als günstiger, weil Amerika fortan in erster Linie seinen eigenen großen Bedarf für Heer und Flotte wird decken wollen, und weil es bezüglich des Materialtransports nach Europa nunmehr in gesteigertem Maße mit der Tauchbootgefahr rechnen muß.

Die Ausrüstung der amerikanischen Marine mit Mitteln zur Bekämpfung der U-Boote wird auf Schwierigkeiten stoßen. Sagt doch Wilson in seiner Botschaft an den Kongreß: „Es ist unmöglich, Schiffe gegen Angriffe der deutschen U-Boote zu verteidigen.“

Ob die Amerikaner ein Heer von einer halben oder auch einer ganzen Million Soldaten aufstellen, ist für den Ausgang des Krieges in Europa, wo dieser entschieden wird, ohne Bedeutung. Sie können nicht 50 000 Mann nach Europa senden und dort kriegstüchtig erhalten, weil ihnen und unseren anderen, bereits schwer unter Schiffsraumnot leidenden Feinden die dazu erforderlichen Transportmittel fehlen, ganz abgesehen von den Gefahren eines so weiten Seetransports. Und wenn die 50 000 Mann eintrüben, so würden sie neben den europäischen Millionenheeren doch nur eine untergeordnete Rolle spielen können. Grund zur Besorgnis vor einem deutschen Angriff auf amerikanischen Boden liegt wohl kaum vor. Schließlich wird er Krieg voraussichtlich beendet sein, bevor auch nur ein kleiner Teil des ganz neu zu schaffenden nordamerikanischen Heeres für die Kriegführung gegen europäische Truppen verwendbar ist. Die Amerikaner haben dabei noch größere Schwierigkeiten zu überwinden, als den Engländern die Herstellung ihres neuen Heeres bereitet hat.

Uns dagegen gewährt die Kriegserklärung Amerikas den Vorteil, daß wir nunmehr unbehindert und kraftvoll uns überall der feindlichen Unterfütterung erwehren können, die jene Macht bisher unseren Gegnern geleistet hat. Daß unsere U-Boote den Weg bis zur amerikanischen Küste nicht scheuen, haben sie bereits bewiesen.

So bleibt als für uns nachteilige Folge der amerikanischen Kriegserklärung im wesentlichen nur der ermutigende Eindruck übrig, den sie auf die bedrückten Gemüter unserer alleren Feinde möglicherweise ausüben wird. Wir selbst bedauern die Verwandlung einer alten Freundschaft in Feindschaft, besonders um der Zukunft willen. Auf den Verlauf und Ausgang des gegenwärtigen Krieges wird dieses Ereignis jedoch keinen irgendwie erheblichen Einfluß ausüben.

Soweit unser militärischer Mitarbeiter. Man scheint in Ententekreisen hauptsächlich darauf zu rechnen, daß die amerikanische Kriegserklärung die Lage in Rußland günstig beeinflussen werde. So berichtete der Corriere della Sera aus Petersburg: „Die Kriegserklärung Amerikas ist zur rechten Zeit gekommen, um den klarer sehenden Elementen Rußlands den Rücken zu stärken wider die zerstörende Werberarbeit der extremen Komitees, welche die Enthaltung vom Kriege predigen.“ Wir bezweifeln sehr, daß der Hinzutritt Amerikas zu unseren Feinden diese Wirkung haben wird. Was Rußland braucht, ist amerikanische Munition und dieser ist der Zugang versperrt, seitdem wir am 24. März auch über Nord-Rußland die Seesperrre verhängt haben. Im übrigen sehen wir nicht die geringsten Anzeichen, daß die Umwälzung an dem sozial-revolutionären Charakter irgendwelche Einbuße erleidet. Im Gegenteil, der Radikalismus wächst und stellt immer kühnere Forderungen, unbekümmert um die englischen Versuche zu dämpfen, mit dem Hinweis auf die angeblichen türkischen Absichten der Deutschen. Die Dinge in Rußland gehen ihren unerlöschlichen, notwendigen Gang, Rußland will und wird gefunden, aber es muß nach eisernen Besiegen durch einen reinigenden Sturm hindurch, der wohl entseffelt ist, aber sich noch nicht ausgetobt hat. Graf Tisza hat in einem Karfreitags-Artikel, den wir an anderer Stelle im Auszug wiedergeben, Worte großer Hoffnung auf die Entwicklung der Ereignisse im Osten gesprochen.

Die erste Antwort, die Amerika auf seine Kriegserklärung erhalten hat, ist der Bruch Oesterreich-Ungarns mit Amerika. Auch der erste Feind hat das Gefüge des mitteleuropäischen Blocks nicht lockern und erschüttern können. Der Admiralstab unserer Marine meldet wieder 134 000 Brutto-Registertonnen versenkt. Und die weiteren Nachrichten, die heute aus England vorliegen, zeigen nur zu deutlich, wie Englands U-Boot-Kot steigt und steigt. Amerika wird sie nicht ändern.

So erwarten wir das Tun des neuen Feindes. Welche Rolle Mexiko und Japan in der neuen Verbindung zu spielen beabsichtigen, darüber liegen noch keine Meldungen vor.

Annahme des Kriegsanktrags durch das Repräsentantenhaus.

Washington, 5. April. (WVB. Nichtamtlich.) Das Repräsentantenhaus hat den Kriegsanktrag angenommen.

Washington, 6. April. (WVB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Präsident Wilson hat den Kriegsanktrag sowie eine Proklamation über den Kriegszustand mit Deutschland unterzeichnet.

Washington, 5. April. (WVB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Im Repräsentantenhaus eröffnete der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Flood, die Aussprache über die Kriegsresolution: Wir sollten entschlossen unseren Platz an der Seite der Entente nehmen, die den Kampf der Menschheit führt. Unsere Macht soll so verwendet werden, daß ein völliger Sieg ihre Anstrengungen krönt. Der preußische Militarismus soll zerstampft werden. Allgemein herrscht die Meinung, daß die Resolution mit riesiger Mehrheit angenommen wird.

Rotterdam, 5. April. (WVB. Nichtamtlich.) Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet der „Daily Telegraph“ aus New York vom 4., daß das Marineministerium bekanntgegeben habe, es seien Schritte getan, um ein sofortiges Zusammengehen mit England und Frankreich herbeizuführen, sobald der Kongreß die Kriegsresolution angenommen habe. Dieser Bericht sei nach der Konferenz mit dem französischen Botschafter Jufferand und einer Verhandlung zwischen dem Staatsdepartement und dem englischen Botschafter Spring Rice erschienen.

Der Washingtoner Korrespondent der „New York World“ meldet, daß die amerikanische Regierung sich mit dem Gedanken trage, zu der nächsten Konferenz der Alliierten Vertreter zu entsenden, unter denen sich vielleicht der Oberst House befinden werde.

Amerikanische Schiffsingenieure untersuchten die deutschen Dampfer, die von ihren Besatzungen beschlagnahmt wurden und kamen zu dem Schluß, daß die Maschinen in kürzester Zeit ausgebaut werden können. Wenn die Lage es erfordere, werde die amerikanische Regierung nicht zögern, diese Schiffe zu beschlagnahmen.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus New York, daß die Amerikaner mit den Deutsch-Amerikanern, die mit der Kriegspolitik der Vereinigten Staaten nicht einverstanden seien, nicht viele Umstände machen würden. Sie würden einer besonders strengen Freiheitsbeschränkung unterworfen und wahrscheinlich interniert werden.

Opposition der demokratischen Partei.

Washington, 6. April. (WVB. Nichtamtlich.) Wider Erwarten brachte der demokratische Führer Ritchin der Kriegsbill Opposition, indem er betonte, daß kein Lebensinteresse Amerikas angefaßt werde und daß kein Einfall in das amerikanische Gebiet drohe.

Ein Kriegskredit von 680 Millionen Pfund.

Washington, 5. April. (WVB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die Exekutivbehörden haben dem Kongreß um die sofortige Bewilligung von 680 Millionen Pfund Sterling für Heer und Flotte ersucht. Von diesem Betrag sind mehr als 586 Millionen Pfund für das Heer bestimmt.

Keine Truppenentsendungen nach Europa?

Berlin, 7. April. (Von unserem Berliner Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Central News berichtet aus Washington: Senator Stone plant eine Vorlage, in der beantragt wird, daß die Vereinigten Staaten sich auf die Territorialverteidigung Amerikas beschränken und keinerlei Truppen nach Europa senden. Hinsichtlich der Tätigkeit der Marine wird die Wahrung größter Selbständigkeit und Bewegungsfreiheit empfohlen.

Berlin, 7. April. (Von unserem Berliner Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Der Berichterstatter der Times in Washington schraubt die Erwartungen betreffs die Entsendung amerikanischer Truppen ebenfalls herab. Er berichtet, daß über die Zusammenstellung des geforderten Heeres von einer halben Million vorläufig keine Anzeichen wahrzunehmen seien, ebensowenig über die Entsendung eines Expeditionsheeres. Der Plan der Regierung sei, zunächst das stehende Heer auf 220 000 Mann zu bringen, wofür 100 000 Mann nötig sind und dann die Staatsmiliz auf 440 000 Mann, der dreifachen Stärke von heute, zu erhöhen. Die stehende Mannschaft soll durch Anwerbung Freiwilliger erhalten werden.

Die Aufnahme in Bulgarien.

m. Köln, 7. April. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Sofia: Das Blatt „Wir“ erklärt die Teilnahme Amerikas am Kriege dahin, die Vereinigten Staaten wollten unter allen Umständen an der Friedenskonferenz teilnehmen nicht als Parteigänger irgend einer Macht, sondern damit keine Vorklagen, die morgen Amerika interessieren, ohne Amerika entschieden werden. Deshalb sei Amerikas Vorschlag erfolgt, eine Friedenskonferenz mit Siz und Stimme der Neutralen einzuberufen. Um an der Friedenskonferenz teilnehmen zu können, muß Amerika aktiv am Kriege auftreten, das sei die amerikanische Idee. Die übrige Presse schweigt noch, das ist ein Zeichen dafür, daß die Vorgänge in Rußland mehr interessieren und für wichtiger gehalten werden als die in Amerika, dessen Kriegserklärung auch hier durchaus nicht überrascht hat.

Ein unveröffentlichter Paragraph der Note Zimmermanns an Mexiko.

Berlin, 7. April. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Ueber die entscheidende Sitzung des Repräsentantenhauses wird weiter gemeldet: Willner, ein republikanisches Mitglied des Ausschusses für äußere Angelegenheiten erklärte, ein unveröffentlichter Paragraph der Note des Staatssekretärs Zimmermanns bot die Eröffnung von Unterseebootbahnen in Mexiko an und schloß mit

der Aufforderung an die deutschen Reservisten in Amerika, Waffen und Munition an Mexiko zu überweisen. Die Note habe zum Schluß folgende Worte enthalten: Treffst Vorkehrungen für einen Angriff längs der ganzen Küste.

Oesterreich-Ungarn bricht die Beziehungen zu Amerika ab.

Wien, 5. April. (WVB.) Wie die Blätter vernehmen, ist der österreichisch-ungarische Botschafter in Washington, Graf Tarnowski, angewiesen worden, die diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika abzubauen und für die Botschaft und die Konsulate die Pässe zu verlangen, wenn der Kongreß den Antrag Wilsons ratifiziert, daß der Kriegszustand zwischen Amerika und Deutschland bestehe.

Das „Freundenblatt“ sieht in diesem Vorgehen Oesterreich-Ungarns einen Schritt, der angesichts des unlöslichen Bündnisses und der in überragender Weise befestigten Waffenbrüderschaft zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reich als selbstverständlich erscheinen und auch wohl den allgemeinen Erwartungen entsprechen würde.

m. Köln, 7. April. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ schreibt zur amerikanischen Kriegserklärung: Ein willentloses Werkzeug in den Händen mächtiger interessierter Gruppen und eines starkköpfigen kurzschäftigen Präsidenten hat sich das amerikanische Volk Schritt für Schritt vom geraden Wege christlicher Neutralität abbringen lassen. Die Angloamerikaner haben über den wahren Amerikaner gefiegt und fügen wir mit Schmerz hinzu, auch über das Deutsch-Amerikanertum, der heute seine bitterste Enttäuschung erlebte. Inzwischen fallen wir unser gutes Schwert seifer und treten dem neuen Gegner ohne Unterlassung seiner Kraft und ohne Furcht mit unerschütterlichem Siegesbewußtsein entgegen. Die materiellen Hilfsmittel sind gewaltig, die Flotte jedoch kaum kampfbereit. Die Armee nicht einmal fähig, mit den Einfällen mexikanischer Banden fertig zu werden.

Wieder 134 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 6. April. (WVB. Amtlich.) Seit den am 30. März veröffentlichten Tauchbooterfolgen sind nach den bis heute eingegangenen Sammelmeldungen weiterhin insgesamt 134 000 Brutto-Registertonnen von unseren Booten versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Schiffsraumnot wird immer größer.

Rotterdam, 5. April. (WVB. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Lord Derby teilte gestern im Oberhaus mit, daß weitgehende scharfe Maßregeln zu erwarten seien, um die Armee mit den nötigen Mannschaften zu versorgen.

Chizzo Roney teilte gestern im Unterhaus mit, daß der Schiffsraumnotkontrollleur seit seiner Ernennung 1000 Schiffe eingefordert oder zur Einforderung vorgemerkt habe, darunter 800 Frachtschiffe, die einen regelmäßigen Verkehr über die ganze Welt unterhalten. Bei der Einfuhr müsse man in erster Linie mit den Kriegsbedürfnissen und den Bedürfnissen der bürgerlichen Bevölkerung rechnen. Man habe Schiffe aus entlegenen Teilen der Welt geholt und benutze sie jetzt für den Dienst mit England, so daß die Einfuhr für die bürgerliche Bevölkerung nach Möglichkeit gesichert sei. Was den Tonneninhalt der Schiffe betreffe, so sei die Lage immer ernster geworden. Es sei infolge dessen sogar notwendig geworden, zu immer drastischeren Maßregeln überzugehen. Die Regierung habe sich genötigt gesehen, die Schifffahrt nach den überseeischen Dominions einzuschränken und regelmäßige Linien dorthin aufzugeben. Es wurde Vorsorge für einen regelmäßigen Dampferdienst zur Einfuhr von Baumwolle getroffen.

Die Rückwirkung auf die englische Rekrutierung.

Amsterdam, 5. April. (WVB.) Ueber die zweite Lesung der neuen Militärdienstbill im englischen Unterhaus am 29. März liegen jetzt ausführliche Meldungen vor. Bonar Law erklärte die Bill für eine absolute Notwendigkeit. Die Schwierigkeit, die Bedürfnisse der Armee und der notwendigen Industrien in Bezug auf Mannschaften und Arbeitskräfte mit einander in Einklang zu bringen, sei größer gewesen. Die Armee müsse im Voraus wissen, auf wie viel Mannschaften sie rechnen könne und wann sie erhalten werde. Im letzten August, erklärte Law weiter, wurden Vorkehrungen getroffen, nach denen den Militärbehörden die für den diesjährigen Feldzug notwendigen Mannschaftebestände gesichert werden sollten, diese Erwartung ging aber nicht in Erfüllung, da die Bedürfnisse der Industrie so dringend wurden, daß die Armee zurückgehen mußte. Der Grund dafür ist der verschärfte Tauchbootkrieg. Die Landwirtschaft und der Schiffbau nahmen viele Arbeiter in Anspruch, die zur Armee hätten gehen sollen. Die gesteigerte Erzeugung von Lebensmitteln und der Bau neuer Schiffe wurden eine dringende Notwendigkeit. So fehlten der Armee zu Anfang dieses Jahres 100 000 Rekruten. Angesichts der Abmachungen, die nicht nur mit der englischen Heeresleitung, sondern auch mit der französischen Regierung getroffen worden waren, ist dieser Ausfall ernsthaft, und er könnte mehr als ernsthaft werden. Durch die Verwendung von Tausenden Untauglicher hinter der Front und von Frauen für Büroarbeiten und für die Küchen wird eine gewisse Abhilfe geschaffen. Sir Douglas Haig hat jetzt den General Lawson damit beauftragt, alle Männer, die man überhaupt bekommen kann, für die Front zusammenzubringen. Der Gesegentwurf ermächtigt die Militärbehörde, eine Million Mann ärztlich prüfen zu lassen. Es steht zu hoffen, daß 100 000 Mann in den nächsten drei Monaten zusammen sein werden. Bonar Law berief sich darauf, daß in der Woche vorher in Frankreich eine ebensolche Maßregel ergriffen worden sei.

Die liberalen Abgeordneten Hogge und Pringle stellten einen Zusatzantrag, der auf Abkehrung der Vorlesung

hinan. Fringle sagte, man solle lieber die Truppen von Saloniki zurückziehen. Man ginge auf der Skala der verschiedenen Leistungsfähigkeit tiefer und tiefer hinunter. Es gäbe keine, alle diese hunderttausend Mann seien bereits nach der ärztlichen Untersuchung als untauglich zurückgewiesen oder wegen Untauglichkeit aus dem Heere entlassen worden. Bonar Law gab das im wesentlichen zu. Fringle behauptete, das könnte die Zahl von hunderttausend erheblich mindern, worauf Bonar Law erwiderte: Das haben wir in Erwägung gezogen. Oberst Burn behauptete die Notwendigkeit, daß die Arme die hunderttausend Mann erhalte, und meinte, daß Irland sie stellen könne. Oberst Burn schmeinte nun zu dürfen, was er wollte. Dillon unterbrach den Redner und sagte: Wenn wir tun könnten, was wir wollen, würden wir hunderttausend Mann herbeiführen. Bei der Abstimmung stimmten 175 Abgeordnete für, 18 gegen die Bill.

Der deutsche Tagesbericht.

Mehr als 9500 Russen am Stochod gefangen.

Großes Hauptquartier, 6. April. (WZB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf an der Artoisfront hat sich in den letzten Tagen bedeutend gesteigert. Besonders von Angres bis zum Südpol der Scarpe lag gestern in Zeitweilen starker Feuer aller Kaliber auf unseren Stellungen. Mehrfach verfehlende englische Erkundungsabteilungen wurden von unserer Grabenbesetzung zurückgeschlagen.

Auch an der Aisnefront kam es im Anschluß an unser gestern gemeldetes in dem beachtlichen Umfang voll glücktes Unternehmen bei Souignol, nördlich von Reims, zu heftigem Feuerkampf. Wir haben dort 15 Offiziere, 627 Mann gefangen, 4 Maschinengewehre und 10 Minenwerfer mit viel Munition erbeutet. Ein französischer Gegenangriff zwischen Souignol und La Neuville ist abgewiesen worden.

Auf dem Westufer der Maas schwebt in den Mittagsstunden das Geschützfeuer vorübergehend an.

Auf dem Westufer der Maas schwebt in den Mittagsstunden das Geschützfeuer vorübergehend an. Mehrere weitere Luftkämpfe. Ein bis Douai vorgedragenes englisches Weichwader von 4 Flugzeugen wurde durch eine unserer Jagdabteilungen angegriffen und vernichtet. Eine Flugzeuggruppe (unter unseren Flügeln; Oberleutnant Pfeiffer von Rischhofen hat davon 2 als seinen 15. und 16. abgeholt).

Währenddessen verlor der Feind 6 Flugzeuge im Luftkampf, 2 durch Abschuss von der Erde.

Von uns werden 3 Flugzeuge vermisst.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bezugsront des Generalfeldmarschalls Petrus Lewo von Owers.

Südlich von Riga, bei Murg, Tobols, an der Iwola Liza und Karajowka sowie südlich von Stankisten leitete die russische Artillerie beträchtliche Mengen von Munition zur Wirkung gegen unsere Stellungen ein. Ein nach Ainenburg gegen die Höhe Popieliska (südwestlich von Arzjanow) vorrückender Angriff der Russen scheiterte.

Bei Wegnahme des russischen Brückenkopfes von Tobols am Stochod am 3. April fielen in unsere Hand 130 Offiziere, über 9500 Mann, 15 Geschütze und Minenwerfer, sowie viel Kriegsgerät aller Art.

Bezugsront des Generalfeldmarschalls Erzherzog Felix Nikolaus.

Bezugsront des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Die Lage ist unübersichtlich.

Mazedonische Front.

In der Osthälfte des Cerna-Vogens nahm zeitweilig die Artilleriestärke zu.

Im Wardar-Tal wurden durch Bombenabwurf unserer Flieger umfangreiche Munitionslager zur Entzündung gebracht.

Der Serbo-Slawenführer: Radenkovic.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 6. April. (WZB. Amtlich.) In der Artoisfront und in mehreren Abschnitten der Aisnefront hat der Artilleriekampf.

In Reims aufgestellte Batterien, dort erkannte Besatzungseinheiten und Berichter sind von uns wirkungsvoll beschossen worden.

Im Osten rege russische Feuerstätigkeit.

Berlin, 6. April. (WZB. Nichtamtlich.) In der Artoisfront weitere Steigerung des Artilleriekampfes. Besonders englische Abteilungen wurden zurückgeschlagen. In der Aisnefront lebhafter Feuerkampf. Die Gesamtzahl bei dem Unternehmen nördlich von Reims beträgt 63 Gefangene, zehn Minenwerfer und vier Maschinengewehre. Ein französischer Gegenangriff wurde abgewiesen. Die russischen vierzehn feindliche Flugzeuge; Oberleutnant Freiherr von Rischhofen schoss sein 15. und 16. Flugzeug ab. An zahlreichen Stellen der Ostfront legte die russische Artillerie beträchtliche Munitionsmengen gegen unsere Stellungen ein.

Ein russischer Angriff südwestlich von Bezozanog wurde bei der Entzündung des Brückenkopfes von Tobols am Stochod in unsere Hand 130 Offiziere, über 9500 Mann, 15 Geschütze, 150 Maschinengewehre und Minenwerfer mit viel Kriegsgerät.

In Mazedonien brachten unsere Flieger im Wardar-Tal umfangreiche Munitionslager zur Entzündung.

Der Wiener Bericht.

Wien, 6. April. (WZB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verkündet:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der vorgestern gemeldeten Eroberung des Stochod-Brückenkopfes Tobols nahmen wir 130 russische Offiziere und über 9500 Mann gefangen. Es wurden 15 Geschütze, etwa 150 Maschinengewehre und große Mengen an Kriegsgerät erbeutet.

Gestern vielfach lebhafter Geschützkampf und sehr rege Fliegerstätigkeit. An der ostgalizischen Front schob einer unserer Flieger ein feindliches Flugzeug ab.

An der Rajarowka wurde ein Versuch der Russen, nach einer Minen Sprengung anzugreifen, im Keime erstickt.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der russische Bericht.

am 4. April.

Westfront: Nach heftiger Bekämpfung unserer Stellungen südlich von Murg griffen die Deutschen die Graben unserer Geschütze in der Gegend südlich der Iwola Liza nach Wenden an und nahmen sie, wurden aber durch Gegenangriff wieder hinaus- und zurückgedrängt. In der Nacht auf den 3. April beschloß der Feind mit Artillerie und Minenwerfern unsere Graben bei dem Dorfe Roschiska südlich von Rebo bestim. Im Morgenstunden brach ein Sturmtrupp in Stärke von etwa einer Kompanie in unsere Schützengräben ein. Er wurde bei dem Dorfe Roschiska ein- und zurückgeworfen. Am 4. April erstickte der Feind um 4 Uhr morgens seinen Artillerieangriff auf unsere Stellungen auf dem linken Stochod-Ufer in der Gegend des Bahnhofs Westlich-Ostlich. Infolge auf die Hebergänge über den Fluß. Das Feuer wurde zum Teil mit chemischen Bomben ausgeführt. Gleichzeitig blies der Feind aus der Gegend Melonin-Borowna bis zu dreizehn Geschützen ab. Unter dem Schutz des Artilleriefeuers gingen die Deutschen auf der Front Saagel-Ostlich zum Angriff über und warfen unsere Truppen zurück.

Ein Teil der Deutschen ließ sich zu den Hebergängen über den Stochod in der Gegend nördlich von Welenin vor und brachte dadurch unsere Truppen bei den linken Flügeln, die den Westflügel verbanden, in eine schwierige Lage. Ausdrücklich dieser Lage wurden unsere zum Feinde herangezogenen Truppen auf das rechte Stochod-Ufer zurückgeführt. Mehrere unserer Flugzeuge erlitten große Verluste. Unsere Artillerie beschloß mit einem einzigen feindlichen Flugzeug, der auf der Stochod-Brücke stand, an dem Dorfe Sobolsk vorüberzuführen. Unsere Geschützabteilungen schickten den Feind, welcher seine Stellungen südlich von Murg aufnahm, an. Inzwischen die Grabenbesetzung und die russischen Schützengräben, indem sie die Geschütze mit dem Feinde nicht erlaubten. Auf dem Feind der Front gegen die Westfront, die Russen und die Russen.

Westfront: Einige feindliche Aufklärungsabteilungen verließen die russischen Stellungen in der Gegend südlich von Murg, die russischen Stellungen zu nähern, wurden aber durch unser Feuer und Artillerie zurückgeworfen. In der Gegend von Saagel in der Gegend südlich von Saagel auf die Stochod-Brücke, die russischen Stellungen, die russischen Stellungen, die russischen Stellungen.

Westfront: Unsere Truppen leiten die Besetzung der Front in der Gegend von Saagel fort.

Westfront: In dem westlichen Teile des Schwarzen Meeres bestanden unsere Truppen zwei russische Geschütze mit Besatzung.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 6. April. (WZB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 5. April.

An der Dialefront leiteten die Engländer ihren Rückzug in der Richtung auf Daluba fort. In Luftkämpfen hatte eines unserer Flugzeuge, ein von Hauptmann Schütz geführtes, einen Zusammenstoß mit einem feindlichen Flugzeug, wobei dieses in Trümmer ging. Unser Flugzeug landete mit dem abgeworfenen Flügel des feindlichen Flugzeuges in unseren Händen.

An der Kaukasusfront gelang es zwei feindlichen Kompanien, vorübergehend in die ersten Sicherheitslinien des Abschnitts unserer rechten Flügels einzudringen, sie wurden aber wieder zurückgeworfen. Unsere Sicherheitslinie blieb wie zuvor in unserer Hand.

Gestern vormittag erschienen drei feindliche Flugzeuge. Unter ihnen, die von einigen Kreuzern und Torpedobooten begleitet waren, vor dem Bosporus. Die feindlichen Flugzeuge warfen Bomben auf Kios und den Eingang des Bosporus. Unsere Land- und Wasserflugzeuge griffen die feindlichen Kräfte an und zwangen sie durch Bombenwürfe, sich zu entfernen. Es wurde mit Sicherheit festgestellt, daß ein Schiff voll getroffen wurde. Die Russen werden in ihrem Bericht vom 25. März, daß die Wasserleitung von Konstantinopel durch russische Flugzeuge am 25. März zerstört worden ist. Diese Behauptung ist falsch. Die in beschriebener Zahl abgeworfenen Bomben fielen auf unbedeutende Gebäude, ohne Schaden anzurichten. Was den Luftkampf auf dem Schwarzen Meer betrifft, so fügt wir dem, was durch unseren Bericht vom 27. März gemeldet worden ist, hinzu, daß nach dem russischen Bericht ein von unseren Geschützen getroffenes feindliches Wasserflugzeug zum Niedergehen auf dem Meer gezwungen wurde. Die Besetzung ließ dort ihr Flugzeug zurück und erreichte einen Zerstörer.

Die Beute des Kampfes bei Gasa beträgt 5 Offiziere und 231 Mann als Gefangene, 12 Maschinengewehre, 16 Schusswaffen, fünf kleine Kraftwagen, ein Automobils, 300 Gewehre und Patronen, außerdem mehrere Munitionswagen und eine große Menge Bleiwaffenmaterial und Munition.

Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Die Revolution in Rußland.

Petersburg, 6. April. (WZB.) Einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur zufolge sprach in die diplomatischen Vertreter Japans, Belgiens, Portugals, Serbiens und Rumaniens der provisorischen Regierung die Anerkennung der neuen Regierung an, die ihre Anerkennung nunmehr aus. In Moskau dankte und erklärte, die russische Regierung lagte die Regierung der Werten seien nicht erschaffen, die Freiheit und Unabhängigkeit Belgiens, Serbiens und Rumaniens wieder herzustellen.

Petersburg, 6. April. (WZB.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die Vereinigung der republikanischen Soldaten hat eine Entschlossenung an-

genommen, in der sie sich für energische Fortführung des Krieges bis zum Abschluß eines dauernden Friedens durch Rußland in Übereinstimmung mit den Werten ausspricht. eines Friedens, der die Interessen der russischen demokratischen Republik und die Rechte aller Völker, ihre nationalen Ansprüche zu verfolgen, sichert. Die Vereinigung wird die provisorische Regierung bei der Durchführung ihres politischen Programms unterstützen und alle Versuche, ihr Organisationswert zu hemmen, bekämpfen.

Kopenhagen, 5. April. (WZB.) Eine Petersburger Drahtnachricht besagt, nach den Meldungen russischer Blätter werde die Zar in den nächsten Tagen nach der Peter Pauls-Festung überführt werden, wo sie interniert werden solle. Auch die Großherzogin Maria Pawlowna, die Mutter der Großfürsten Cyril und Boris, wird dorthin gebracht.

Gleichzeitig mit der endgültigen Ernennung des Generals Alexejew zum Oberbefehlshaber des ganzen russischen Heeres wurde die Verkleinerung des Hauptquartiers angeordnet. Mehrere Abteilungen sind aufgehoben, eine ist dem Kriegsministerium angegliedert worden.

Kopenhagen, 6. April. (WZB. Nichtamtlich.) Nach einer Petersburger Drahtnachricht hat die Regierung einen Ausschuss zur Vorbereitung und Durchführung der Bauernreform eingesetzt. Das Organ der revolutionären Sozialisten stellt als ersten Programmpunkt die Übernahme des gesamten Bodenbesitzes durch den Staat auf und schlägt die Entscheidung dieser Frage durch die konstituierende Versammlung vor.

Kopenhagen, 6. April. (WZB. Nichtamtlich.) Nach einer Petersburger Drahtnachricht hat die Regierung einen Ausschuss zur Vorbereitung und Durchführung der Bauernreform eingesetzt. Das Organ der revolutionären Sozialisten stellt als ersten Programmpunkt die Übernahme des gesamten Bodenbesitzes durch den Staat auf und schlägt die Entscheidung dieser Frage durch die konstituierende Versammlung vor.

Das Schicksal Gorennyks.

Berlin, 7. April. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Wien wird gemeldet: Aus Petersburg wird Pariser Blättern berichtet: Der ehemalige russische Minister Gorennyk, der in der Peter-Pauls-Festung interniert ist, ist von Wahnvorstellungen befallen und in Spezialärztlicher Behandlung. Ueber die andern hochgestellten Hofflinge dieser Festung gehen unkontrollierbare Meldungen von Selbstmordversuchen.

Die Unruhen im inneren Rußland.

Berlin, 7. April. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber Stockholm wird der Fall, daß über die Stimmung in der russischen Provinz gemeldet: Der Kommissar der Reichsarmee für Nischni-Nowgorod berichtet vom 27. März, daß in mehreren Landkreisen Unruhen vorgekommen seien. Die Herrenhäuser auf den Gütern wurden demoliert und die Befestigungen eigenmächtig abgebrochen. Die Reichsarmekommission für Odesa droht über heutzutage Stimmung in diesen Kreisländern des Odesaer Bezirkes. Nach den Städten Kiew, Moskau, Sankt Petersburg, Ammanow und Sankt Petersburg (berühmte Orte der jüdischen Pogrome) mußten Sicherheitskräfte Truppen entsandt werden. Aus dem Gouvernements Woroneß wurde an die Zentralregierung telegraphiert, die Bauernschaft befinde sich in hoher Erregung. Sie zerstöre die Gutshäuser und Delonomiegebäude ein und erkläre, daß die Gutshäuser nunmehr Eigentum der Bauerngewerkschaft seien.

Deutsches Reich.

Zur Frage des parlamentarischen Systems

Schreibt der Abg. Stresemann in den Nationalliberalen Beiträgen:

Für die nationalliberale Partei ist die Frage des parlamentarischen Systems keine Parteifrage. Ich habe das in meinen Ausführungen über dieses Thema im Reichstag ausdrücklich betont und hinzugefügt, daß gerade über die Zweckmäßigkeit des parlamentarischen Systems für Deutschland innerhalb der nationalliberalen Partei weitgehende Meinungsverschiedenheiten beständen. Man könnte die Frage aufwerfen, ob es nötig gewesen wäre, bei der Beratung des Verfassungsausschusses dieses Problem überhaupt zu erörtern. Ich hielt es für nötig, weil ich mir sagte, daß es angesichts unseres Bündnisses mit Ländern parlamentarischer Regierungsform unmöglich sei, daß dort verdrängte Verheerungen, wie sie aus dem Herrenhaus gegenüber diesem System vorgebracht sind, innerhalb der Vollversammlung unbearbeitet bleiben, da wir keine Veranlassung haben, unsere völkpolitische Situation noch schwieriger zu machen, als sie gegenwärtig ist. Ich hielt es weiter für notwendig, sachlich unbefangene Angriffe gegen diese Regierungsform zurückzuweisen, da aus der kritischen Wiederholung der Angriffe eine solche Selbstkritik in bezug auf uns selbst hervorgehen kann, zu der keine Veranlassung vorliegt. Von dieser Zurückweisung und der Anerkennung unbestreitbarer sachlicher Vorzüge des parlamentarischen Systems bis zur Forderung seiner Einführung in Deutschland ist ein weiter Schritt. Zwischen dem heutigen Regierungssystem und dem reinen parlamentarischen System liegt eine Fülle verfassungsmäßiger Entscheidungsmöglichkeiten, aufspricht, daß die heutige Rechtsprechung durchaus nicht den Anforderungen, welche die nationalliberale Partei unter Bismarcks Führung einst gestellt hat.

Deutsch hat Deutschland, das kein Einheitsstaat, sondern ein Bundesstaat ist, infolge seiner geschichtlichen Entwicklung, die auch in seiner Parteierklärung zum Ausdruck kommt, eine andere Struktur als diejenigen Länder, auf die, wie England, das parlamentarische System zugeschnitten ist, oder bei denen die politische Parteienentwicklung sich diesem System angepaßt hat. Aber es besteht keinerlei Veranlassung, die Dinge so darzustellen, als wenn diejenigen Länder zusammenbrechen und an innerer Fäulnis leiden müßten, die das parlamentarische System eingeführt haben, während alles in Deutschland herrlich und unerschütterlich bestände und sich bewährt hätte. Eine Heberprüfung unseres eigenen Systems wird gerade angesichts der Erfahrungen des Weltkrieges zum mindesten nach der Richtung zu erfolgen haben, inwieweit ein engerer Zusammenhang zwischen Volk, Volkvertretung und Regierung herbeizuführen und den großen weltbewegenden Interessen dienlich zu machen ist.

Bern, 6. April. (WZB. Nichtamtlich.) Der portugiesische Finanzminister Calla B in Paris zu Verhandlungen über die Mitwirkung Portugals am Krieg eingetroffen.

Aus Stadt und Land.

Mit dem Kreuz ausgezeichnet

Sandstrammann Peter Schumacher, Holzermeister, wohnt...

Sonstige Auszeichnungen.

Russkater Hans Peter Eichelsdorfer, Inf.-Regt. 169, Sohn...

Kriegsfürsorge für die Angestellten in Handel und Industrie.

Unter diesem Titel hat der Verband kath. kaufm. Vereinigungen...

Im zweiten Abschnitt wird eine Reihe ergänzender Maßnahmen...

Die Schrift, welche gegen Einleitung von 25 Pfg. von der...

Osterverkehr. Die Eisenbahnen dienen gegenwärtig in erster...

Kunst und Wissenschaft.

Karfreitagskonzert des Musikvereins.

(Wiederholungsstück zu Ehren der gefallenen Krieger.)

Die in der letzten Musikalischen Akademie, sprach auch im...

Die Wiederkehr des durch Herrn Kapellmeister Lederer...

Das Solistenquartett war mit unseren einheimischen Künstlern...

Reichliche Sammlung für heimische Naturkunde. Für die...

Normalmietvertrag. Vom Grund- und Hausbesitzer...

16. April 1917! Der letzte Zeichnungstermin! Niemand veräußere seine Pflicht!

Der gestrige Karfreitag wurde der Zeit entsprechend noch...

Mährisches Dienstjubiläum. Zu dem letzten Lager waren...

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am Oftermontag Herr...

Die „Dias“-Aufführungen im Rannheimer Künstlertheater...

Ausdrucksobermüdigung hat Hel. Freund die Altpartei. Es sei...

Der erste Teil der Vortragsfolge war W. A. Mozart gewidmet...

Der Besuch der Gedächtnisfeier war ein glänzender und läßt...

Aus dem Manheimer Kunstleben. Nach langen Vorbereitungen kann zu den Overtagen im...

Der Nationalversammlung von Kunst- und Wertgegenständen in...

Der Nationalversammlung von Kunst- und Wertgegenständen in...

zur Bestellung überwiesen worden sind. Ganz ein schönes...

Todesfall. Der in weiteren Kreisen bekannte Hr. Land...

Aus Ludwigshafen.

Das König-Ludwigstreu wurde weiter vertieft: Der...

Aus dem Großherzogtum.

oc. Pforzheim, 4. April. Die silberne preuß. Rettungsmedaille...

oc. Diersburg bei Offenburg, 5. April. Dem Landwirt...

bc. Burg (Breisgau), 4. April. Die jüngste Tochter...

Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ Deidesheim, 5. April. Reichsrat Buhl stiftet...

* Bensheim, 5. April. Der höchste bisher...

* Biblis (Hessen), 5. April. Ein bei dem Landwirt...

§ Offenbach a. M., 3. April. Nach dem Jahresbericht...

Kommunales.

§ Billingen, 4. April. Der Rdt. Vorstand...

§ Konstantz, 4. April. Die Gemeinde Reinheim...

Nachtrag zum lokalen Teil. Durchsuchung des Reisegepäcks.

Man schreibt uns: Unter Bezugnahme auf den Artikel „Durchsuchung des Reisegepäcks“ in Nr. 144 Ihres Blattes sollen hier diesbezügliche Ansichten aus dem Volk Raum finden. Der Artikel sagt am Schluß, die Untersuchungsorgane sollten bei ihrer Tätigkeit zwei Augen zudrücken, wenn es sich um Beförderung von Lebensmitteln in geringer Menge handelt, die dem Verdacht unterliegen. Es ist unabweisbar, daß eine Untersuchungskommission den Unterschied zu treffen weiß, wo es sich um Konsumgüter handelt oder in Fällen, da gar kein Vertrauen begründet wäre. Aber Ueberreifer ist hier nicht am Platze. Es ist nicht mehr wie roht und billig, daß man Personen und Kinder unbehelligt läßt, wenn sie die notwendigen Lebensmittel in bescheidenen Mengen mit sich führen, da ein Handel damit wenig einbringen würde. Eine solche Abmilderung wäre wohl sehr selten zugrunde liegen. Uebermann denkt doch an sich selbst zunächst, seine Verwandten und Freunde, und da kann die Gefahr nicht sein, daß hier ein Wucher gänzlich ausgeschlossen ist. Zudem gilt es oft, den Kranken, die unter der Ernährung leiden, eine bessere zu erwünschen. Wir können es nur anerkennen, wenn von Seiten der Kontrolle das Bestreben dahingehet, dem deutschen Volk in der Heimat die Kräfte zu erhalten, wo so viele — das brauchen wir uns nicht zu verhehlen — unter den jetzigen Umständen entkräftet und zur höchsten Arbeit mangelhaft werden.

Sobiel ich die Kontrolle kenne, sind sie nicht zurückhaltend, wo es gilt, Güter zu tun. Ich selbst wurde durch eine schwere Erkrankung aus meiner Tätigkeit als Lehrer auf einen Dorfe herabgesperrt und bin nun hier in Pflege. Meine Schüler ließen mir beträchtliche Spenden an Lebensmitteln zukommen, und nun beschreiben mich meine Kollegen der Schule als Lehrer auf einem Dorfe, jedes mit einem Geschenk von Lebensmitteln mich erfreuend. Mit Recht wäre hier schärfste Verurteilung am Platze, hätte man den Kindern die Lebensmittel abgenommen. Wenn die Lebensmittel, jetzt überall noch genannter Berechnung der Möglichkeit aus dem Lande herausgeholt, richtig zur Verteilung kommen, was ja außer allem Zweifel ist, dann gehen die Randleute gern. Angeordnete Preise für alles, läßt diesen Unzulänglichkeiten bordenen. Von nachstehenden Stelle aus würde selbst zugegeben, daß in organisierter Hinsicht noch manches getan werden muß. Vor allem ist schnelle Erledigung und Vereinerung, sowie zweckmäßige Aufbesserung der Nahrungsmittel. Gärten lassen sich ja nie vermeiden in unserer durch den Krieg geschaffenen Lage, aber da, wo sie nicht angebaut sind, kann man von der ordnungsmäßigen Ernte einen Anstand nehmen. Soweit individuellen Spielraum läßt auch das Gesetz zu in der Ausübung der Pflicht, wenn es in eigentümlichen Sinne nicht verkehrt wird. Die Bevölkerung andererseits muß eben ein Einsehen haben und sich in die bestehenden Verhältnisse fügen.

* Zum Feldprediger wurde Stadtkaplan Paul Haag an der Pauluskirche vom Oberstfeldprediger der Armee ernannt. * Off-Off-Schlus der Theater, Kinos usw. Am 16. April d. J. tritt eine Verordnung des Ministeriums des Innern in Kraft, wonach für Städte von mehr als 10 000 Einwohnern allgemein gehalten wird, daß Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Vorstellungen stattfinden, sowie sonstige öffentliche Vergnügungstätten erst um 11 Uhr abends schließen. * Das Fest der silbernen Hochzeit begeht heute der Photograph der Reichsanstalt Dr. H. Oswaldigen. Hochwürdig Herr Carl Weinmann, mit seiner Gattin Johanna geb. Frau, Eidenborffstraße 13 wohnhaft. Wie gratulieren herzlich!

Dollzeibericht vom 7. April.

Seidenländung. Gestern Nachmittag wurde aus dem Mühlbassin des Rheins bei Sandhofen eine unbekannte weibliche Leiche gefunden, die etwa 2-3 Wochen im Wasser gelegen haben mag und nach dem Reichhof Sandhofen verbracht. Beschreibung: 20-25 Jahre alt, 1,60 Meter groß, starke Statur, rundes Gesicht und dunkelbraune Haare. Im Unterleibe links fehlten zwei Rippen, und im Oberleibe rechts ein Augenknöchel. Bekleidet war sie mit einem blauen Leinwandhemd, einem roten Rock, grüner Bluse, wozu sich eine kleine ovale Tasche mit blauen Streifen und weissen Rand befindet, einem grauen und einem roten Unterrock, letzterer mit drei Reihen schwarzer Röhre bezieht, roten Hemd mit weissen Streifen, weissen Kniebundhemd, schwarzen Strümpfen und schwarzen gestreiften Schuhen. Die Leiche lag rechts am Sandhofen, goldene Schmuckstücke. Die Leiche lag rechts am Sandhofen, goldene Schmuckstücke. Die Leiche lag rechts am Sandhofen, goldene Schmuckstücke.

Selbstmordversuch. Aus Liebeskummer trat am 4. d. Mts. abends ein 22 Jahre altes lediges Dienstmädchen in der Wohnung ihres Arbeitgebers in D 7 in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit und sog sich dadurch erhebliche Brandwunden zu. Die Lebensgefahr wurde mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus verbracht.

Letzte Meldungen.

Die zehn feindlichen Flieger abgeschossen.

Berlin, 6. April. (W.B. Nichtamtlich.) Die Fliegeraktivität war am Donnerstag an der Westfront wieder außerst lebhaft. Unsere Flieger bewiesen in der Erkundung, im Kampf und im Bombenangriff aufs neue ihre Ueberlegenheit. Ein bis Duvot vorgedrangenes feindliches Geschwader von vier Flugzeugen wurde durch die von Oberleutnant Freiherr von Rüdthofen geführte siegesgewohnte Jagdabteilung zum Kampf gestellt und vernichtet. Oberleutnant von Rüdthofen schoss dabei zwei Flugzeuge ab und erledigte damit seinen 15. und 16. Gegner.

Im ganzen wurden fünf Flugzeuge hinter den feindlichen und sieben hinter unseren Linien in Luftkampf und zwei hinter unseren Linien durch Abschuss von der Erde zum Abbruch gebracht. Unser Verlust beträgt drei Flugzeuge. Unser Bombengeschwader belegte das feindliche Boranklager bei Demuiden, den Bahnhof von Bauffanereuz (17 Kilometer nordwestlich von Weims), Belfort und Dammerkirch ausgiebig und erfolgreich mit Bomben.

Auf dem Balkan machte ein oft bewährtes Geschwader am besten Tage trotz stürkster Gegenwirkung einen schneidigen Angriff auf den Bahnhof Karafuly im Bardarial und warf 2500 Kilogramm Bomben ab, die vier große und zahlreiche kleinere Explosionen hervorriefen. Bis zu 1000 Meter aufsteigende Rauchwolken wurden bis abends beobachtet.

Es dämmert im Osten.

Berlin, 7. April. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Budapest wird gemeldet: In der Osternummer der Wochenchrift „Gazonda“ veröffentlicht der Ministerpräsident Graf Tisza einen „Am Charfreitag“ betitelten Artikel, in dem es heißt: Es hat den Anschein, als ob es in fernem Osten zu dämmern beginne. Ist es die strahlende Arbeit eines Brandstifters oder winkt uns das siegvolle Licht der ersten Strahlen der aufsteigenden Sonne von der Ferne zu? Wie könnte dies ein Sterblicher sicher feststellen! Allein die Hoffnung kann uns erwachen, daß es die Morgenröte ist. Die Festungsmauern unserer Feinde beginnen zu wanken und zu werden und bekommen Risse. Was in Russland geschieht und einzelne auch zu uns gelangende Vorzeichen von Ereignissen, die sich anderswo vorbereiten, können in unserem Sinn die Hoffnung erwecken, daß wir

den wohlverdienten Lohn unserer Kämpfe erhalten werden. Unser Ziel bleibt daselbe, um dessentwillen wir jahrzehntelangen den Kampf vermieden und schließlich das Schwert ziehen mußten, da unsere Existenz bedroht war: Der wirkliche, dauernde und stetige Frieden für die ganze Menschheit.

Oesterreich-Ungarns Bundestreu.

m. Köln, 7. April. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Wien: Der Entschluß der verbündeten Donaumonarchie, die diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten abzubrechen, falls der Kongreß das Bestehen des Kriegszustandes zwischen der Union und dem Deutschen Reich erklären sollte, kennzeichnet abermals die hohe Auffassung, welche die leitenden Männer der Donaumonarchie von der Bundestreue haben, in die beide Mittelreiche auf Leben und Tod verbunden sind.

Beide Reiche betrachten die Sache des einen auch als die des anderen und treten jedem fremden Staat, der den einen von ihnen mit Krieg überzieht, als geschlossene Masse

Willst Du unseren todesmühtigen U-Boot-Helden zu Hilfe kommen?

Zeichne Kriegsanleihe!

Willst Du Leben und Gesundheit unserer tapferen Feldgrauen schützen?

Zeichne Kriegsanleihe!

Willst Du die gierigen Feinde zur Preisgabe ihrer wüsten Raub- und Vernichtungspläne zwingen?

Zeichne Kriegsanleihe!

Willst Du das Ende des Krieges beschleunigen, einen ehrenvollen Frieden sichern?

Zeichne Kriegsanleihe!

entgegen. Damit gerreißt es zugleich den Wilson und Genossen durch unterschiedliche Behandlung Oesterreich-Ungarn von der Seite der Bundesgenossen zu reißen, zu erreichen glaubte und zwingt sie, offen Farbe zu bekennen und die Komödie zu beenden, die den Glauben erwecken sollte, als wäre Oesterreich-Ungarns Stellung zum verschärften U-Bootkrieg verschieden, als die des deutschen Reiches.

Erfolge Oesterreichischer Seeflugzeuge.

Wien, 6. April. (W.B. Nichtamtlich.) Antlisch wird verlautbart: Mehrere Geschwader unserer Seeflugzeuge haben in der Nacht zum 4. April die militärischen Objekte, besonders die Flugzeughangars in Grado und Gorgo mit zahlreichen schweren und schwersten Bomben erfolgreich belegt. Mehrere Voltreffer in den Hangars konnten festgestellt werden. Ein Seeflugzeug ist nicht zurückgekehrt. Die übrigen sind alle wohlbehalten in ihren Standorten eingetroffen.

Das Ergebnis der Oesterreichisch-ungarischen Kriegsanleihe.

Wien, 6. April. (W.B. Nichtamtlich.) Laut amtlicher Bekanntgabe des Zeichnungsergebnisses der 5. Oesterreichisch-ungarischen Kriegsanleihe betragen die Barzeichnungen gegen 4 464 610 000 K., wovon 2 025 000 000 auf die 5proz. Staatsanleihe entfallen. Die Zeichnungen auf die fünfte amortisierbare Staatsanleihe zum Umtausch gegen die 1. und 2. Kriegsanleihe betragen 1 770 000 000. Das Gesamtergebnis beträgt also 6 234 610 000, wovon auf die amortisierbare Staatsanleihe 3 795 000 000 und auf die Schaßscheine 2 439 610 000 entfallen.

Weitere Zunahme der Bewaffung der feindlichen Handelsschiffe.

Berlin, 6. April. (W.B. Nichtamtlich.) Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, hat die Bewaffung der feindlichen Handelsschiffe weiter zugenommen. Die Erfolge unserer Tauchboote haben jedoch hierunter in keiner Weise gelitten.

Reform des preussischen Wahlrechts noch während des Krieges.

m. Köln, 7. April. (Priv.-Tel.) Der Berliner Korrespondent der „Kölnischen Volkszeitung“ erklärt aus zuverlässiger Quelle erfahren zu haben, daß die Reform des preussischen Wahlrechts noch während des Krieges beschlossen sei. Es stände ein vorbereitender Schritt unmittelbar bevor. Eine

Vorlage zur Änderung des preussischen Wahlrechts dürfte schon gleich nach Ostern bekannt werden.

Eine neue große Kriegsmunitionsfabrik.

Berlin, 7. April. (Von unserem Berliner Büro.) Aus München wird gemeldet: Eine große Kriegsmunitionsfabrik zwischen Berlin und München ist hier aufgedeckt worden. Der Direktor der Kulmbacher Wurfzylinderfabrik Saueremann hatte seit Juli 1916 für 278 000 Mark Wurfzylinder, von der er dreihundert Zentner, das Pfund zu 22,50 Mark an Berliner Großfirmen weitergab. Bei einer Hausdurchsuchung wurden Umgehungen von Lebensmitteln vorgefunden. Der Aufsichtsrat und der Vorstand der Firma sind bereits zurückgetreten.

Haag, 5. April. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Niederländischen Telegraf Agenten. Der „Nieuwe Courant“ schreibt: Falls die Nachricht des „Telegraaf“ über die Intervention des französischen und italienischen Gesandten beim Minister des Aeußern Loudon wegen der Strafverfolgung des Chefredakteurs Schröder richtig sei, habe man es mit einem ärgerlichen Versuch der Einmischung in die inneren Angelegenheiten Hollands und über dies in die holländische Rechtsprechung zu tun, die selbst gegen einen Eingriff vonseiten der eigenen Regierung geschützt sein sollte.

Bern, 6. April. (W.B. Nichtamtlich.) In der französischen Kammer erwiderte Munitionminister Thomas auf die Interpellation des Abgeordneten Prat wegen der vielen Explosionen in den Munitionsfabriken, die Regierung habe die Fabriken da nehmen müssen wie sie sie fand und nicht warten können, bis neue, ihren Zwecken entsprechende, errichtet waren. In diesen Fällen trügen die Fabrikleiter die Schuld. Die Regierung werde aber die Aufsicht noch weiter verschärfen.

Die sechste Kriegsanleihe.

Firma Bischoff u. Henkel, Mannheim 190 000 Mt. Süddeutsche Luteindustrie, hier 1 Mill. Mark (bei früheren Kriegsanleihen insgesamt 1 600 000 Mark).

Handel und Industrie.

Rhenania-Schiffahrtsgesellschaft (Bayera-Konzern). Die obige Gruppe, welcher die Allgemeine Flußschiffahrts-Gesellschaft, Antwerpen, Allgemeine Speditions-Gesellschaft, Duisburg, Rhenania-Schiffahrtsgesellschaft, Homburg-Rotherdam und die Rhenania-Speditions-Gesellschaft Mannheim angehören, hat den langjährigen Leiter der letzteren Gesellschaft, Herrn Hermann Hecht, Mannheim, zum Generaldirektor ernannt.

Grün & Biffinger A.-G., Mannheim.

In der Besprechung des Geschäftsberichts im Donnerstag-Abendblatt muß es im zweiten Absatz richtig heißen: 4 Prozent (4 Prozent) Gewinnanteil auf 4 Mill. M. Aktienkapital 16 000 M., 4 Prozent (2 Prozent) Mehr-Gewinnanteil 160 000 M. Es gelang also, wie bereits mitgeteilt, eine Dividende von 8 Prozent (6 Prozent) zur Verteilung.

Deutsche Eisenbahn-Signal-Werke, A.-G. vorm. Schnabel & Henning, C. Stahmer, Zimmermann & Buchloh in Bruchsal.

Mit Rücksicht auf die vollzogene Fusion mit der C. Stahmer Fabrik für Eisenbahn-, Berg- und Hüttenbedarf Aktiengesellschaft in Oesede bei George-Marienhütte und der Zimmermann u. Buchloh Aktiengesellschaft in Oesede bei George-Marienhütte wurde der Name der Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, vorm. Schnabel u. Henning in Bruchsal in vorstehender Weise umgeändert. Die Fusion wurde in der Weise durchgeführt, daß auf je eine Aktie von Stahmer und Zimmermann u. Buchloh eine solche von Bruchsal oder auf insgesamt nominal 1 500 000 M. Stahmer- und nominal 1 000 000 M. Zimmermann u. Buchloh-Aktien der gleiche Betrag von Bruchsal entfällt. Wegen dieser Fusion mit diesen zwei bedeutenden Unternehmen ist das Grundkapital von 5 000 000 M. auf 7 500 000 Mark erhöht worden; die Kapitalerhöhung ist voll erfolgt. Die neuen Aktien im Betrage von 2 500 000 M. sind durch ein Bankkonsortium unter Führung der Deutschen Bank in Berlin zum Kurse von 105 Prozent übernommen worden.

Daimler-Motoren-Gesellschaft, Stuttgart-Untertürkheim.

Das Geschäftsjahr 1916 schließt, den Vortrag vom Vorjahre mit 339 322,34 M. eingerechnet, mit einem Reingewinn von Mark 8 055 444,33 ab. Der am 5. Mai 1917 zusammentretenden Generalversammlung soll der Antrag unterbreitet werden, eine Dividende von 35 Prozent (im Vorjahre 28 Prozent) zu verteilen. Aus dem Reserue sollen dem außerordentlichen Reservefonds 1 000 000 Mark, dem Kriegskostenfonds 1 500 000 Mark, sowie einer zu gründenden Beamten-Pensionskasse 1 300 000 Mark überwiesen werden. Nach einer Dotierung der Arbeiter-Unterstützungskasse und Bestreitung der Tantiemen wird der Saldo von 1 109 888,78 Mark auf neue Rechnung vorgetragen.

Newyorker Wertpapierbörse.

New York, 5. April. (W.B.) Auf die Aufwärtsbewegung der Kurse, die sich gegen den gestrigen Schlussverkehr bemerkbar machte, nahm bei Beginn der heutigen Börse ihren Fortgang. Da man Befürchtungen über große Kriegskosten hegte, schritt die Spekulation zu umfangreichen Abgaben, unter denen alle Marktgebiete zu leiden hatten. Kurzurückgänge bis zu Doll. 7 waren nichts Außergewöhnliches. Vorübergehend konnte sich die Stimmung infolge teilweiser Deckungen etwas erholen, doch erneuten sich in der letzten Stunde die Liquidationen, sodast die Börse gedrückt schloß. Aktienumsatz 930 000 Stück.

Table with financial data including gold prices, exchange rates, and stock market indices for New York and London.

NEW YORK, 5. April (Ergebnis-Kurser). Table with columns for various commodities like Wheat, Corn, and other goods, listing prices and changes.

Pariser Wertpapierbörse. Table listing stock prices for various companies and indices in Paris.

New Yorker Warenmarkt. New York, 5. April. (WTB.) Die von den brasilianischen Börsen vorliegenden Berichte gaben am Kalleenmarkt zur lebhaften spekulativen und Lokonzahlung Veranlassung...

Chicagoer Warenmarkt. Chicago, 5. April. (WTB.) Am Weizenmarkt war die Haltung zu Beginn nicht einheitlich, nahe Termine 1/2 c. höher.

Chicagoer Warenmarkt. Chicago, 5. April. (WTB.) Am Weizenmarkt war die Haltung zu Beginn nicht einheitlich, nahe Termine 1/2 c. höher.

Im Osterwald. Eine Episode von Fritz Frhr. v. Stenglin.

Ostersonntag! Fern läuteten die Glocken vom Dorf herüber. Das Forsthaus am Walde lag im Sonnenschein wie ein Königstempel an den Schöpfung. Ein neuer Ostermorgen war gekommen...

entlerte 1/2 c. niedriger. Nach den weiteren Umsätzen zog der Mastertermin im Preise an, da die Gerichte über umfangreiche Exportabschlüsse die Spekulation anregten, andere Termine waren auf Glatstellungen schwächer...

CHICAGO, 5. April. Table with columns for various commodities like Wheat, Corn, and other goods, listing prices and changes.

Letzte Handelsnachrichten.

h. Karlsruhe, 6. April. Die Badische Baumwollspinnerei und Weberei A.O. in Neurod (Albtal) teilt mit: Nach 389167 M. (i. V. 682356 M.) Abschreibungen, Unkosten usw. ergibt sich für 1916 ein Reingewinn von 35746 Mark...

Posen, 6. April. (WTB.) In der heutigen Aufsichtsratsitzung der Ostbank für Handel und Gewerbe in Posen, an der als Vertreter der Königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank) deren Präsident Exzellenz Dombrowski teilnahm...

Vorstands, der Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 8 Mill. Mark auf 35 Mill. Mark vorzuschlagen. Auf die Aktien soll vorerst nur eine Einzahlung von 25 Prozent erfolgen.

Luxemburg, 6. April. (WTB.) Die Einnahmen der Luxemburgischen Prince Henry Eisenbahn betragen im Januar 1917 643 478 Francs, gegen das Vorjahr mehr 53 055 Francs.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April. Table with columns for various locations and dates, listing water levels.

REVIEW Die beliebte Zigarette Sulima. Advertisement featuring an illustration of a woman and text about the brand and its availability.

„O nein, mein Kind! Bin ich fröhlich? Wer darf fröhlich sein in dieser Zeit, da es soviel Leid gibt! So steht auch etwas recht Unrecht hier in dem Brief, ja, etwas Schreckliches...“

Abteilungsleiter in Berlin, wurde zum Direktor bei un-

terer Frankfurter Filiale ernannt.

Zu Abteilungsleitern bei unserer Hauptniederlassung wurden

ernannt die Herren Paul Herrmann, Moritz Joachim-

son, Friedrich Kopp, Bernhard Müller, Louis

Sudarik, Otto Sperber und Oscar Kraegle, wels-

cher letzterer aber zu unserem schmerzlichen Bedauern im

Verichtsjahre durch den Tod an seiner 55jährigen Tätigkeit bei der Deutschen

Bank geschieden ist.

Wir verlieren durch den Tod, gleichfalls nach 55jährigem Wirken

in unserer Kreis-, unseren treuen und wertvollen Mitarbeiter Herrn

Emil Rothacker, Abteilungsleiter bei der Hauptniederlassung.

In den Ruhestand übergetreten ist der Abteilungsleiter Herr

Friedrich Vettermann, der seit 1888 im Dienst der Bank

beschäftigt war.

In Coblenz ist Herr Direktor Emil Beck in den Ruhestand

getreten; an seiner Stelle wurde der bisherige Stellvertreter der

Depotkassette Herr Hans Feldmann ernannt. Das Wachs-

stum unserer Organisation in Hamburg bedingt die Ernennung

des Herrn Robert Megehdorn, Otto Hode, Adolf Deutsch

und Wilhelm Hode zu stellvertretenden Direktoren. Nach Kon-

stantinopel wurde Herr Franz Kühner als stellvertretender

Direktor ernannt.

Bei unserer Filiale Dresden haben wir den Verlust des stell-

vertretenden Direktors Herrn Hermann Mahusen zu beklagen,

der am 29. Februar 1917 für das Vaterland auf dem Feld der Ehre

gefallen ist.

Am neuen Jahre hat der Tod in den Reihen unserer athenwärtigen

und gelehrlichen Beamten drei schmerzliche Lücken geissen. Wir

haben verloren Herrn Fritz Lehmann, stellvertretenden Direktor

unserer Depotkassette, seit 1897 in Diensten der Deutschen Bank;

Herrn Abteilungsleiter Alfred Veltner, der seit 45 Jahren

unser treuer Mitarbeiter und zuletzt Hauptkassierer bei der Zentrale

war; ferner Herrn Abteilungsleiter Wilhelm Kistritz, der

seit 37 Jahren ein treuer Mitarbeiter und lange oberster Vor-

steher unserer Kontorrentabteilung gewesen ist. Das Andenken

aller dieser braven und tüchtigen Kollegen bleibt in unserem Kreise

unvergessen.

Unser langjähriger Kollege im Vorstand, Herr Ludwig Ro-

land, Mitglied des Reichstages, ist zu unserem großen

Schmerz am 15. Februar d. J. verstorben. Vermittelt hat er seine

Abhängigkeit an unseren Kreis durch die Stiftung eines größeren

Beitrages für die Beamten der Deutschen Bank befindet.

Aus dem vorjährigen Vortrag von M. 12,101,538.93

ist die letzte Rate des Wehrbeitrages mit M. 698,496.—

bezahlt worden. Einschließlich des abganzverflossenen

Vortrages aus M. 11,536,937.02, nach Vor-

nahme unserer gemöhnlichen Abschreibungen

auf Bankgebäude und Einrichtung im Betrage von M. 2,718,060.46

einer Sonderabteilung auf unsere 40 Bank-

gebäude von 4,000,000.—

und der Rückstellung für Einlagensteuer 250,000.—

beläuft sich das Ergebnis des Jahres 1916 auf 49,951,779.70

Darvon erhalten zunächst die

Aktionäre 6 1/2 % Dividende auf

M. 250,000,000.— 16,250,000.—

Von den verbleibenden M. 33,701,779.70

beantragt wir.

der Rücklage B. M. 1,500,000.—

für Abzinsung-Anwendungen

an die Angehörigen 5,500,000.—

zu überweisen.

Von dem übrigbleibenden Betrage von M. 38,401,779.70

abzüglich M. 12,972,747.44 Vortrag auf neue

Rechnung, erhält der Ausschussrat 7 1/2 %

Gewinnanteil mit 1,129,032.26

Wir schlagen vor, von den restlichen M. 27,279,747.44

6 1/2 % Superdividende auf M. 250,000,000.— mit 15,000,000.—

zu verteilen und den Ueberbisch von M. 12,279,747.44

auf neue Rechnung vorzutragen.

Es würde demnach erhalten:

jede Aktie von nom. M. 600.— M. 76.—

„ „ „ „ 1200.— „ 150.—

„ „ „ „ 1800.— „ 200.—

„ „ „ „ 2400.— „ 250.—

„ „ „ „ 3000.— „ 300.—

„ „ „ „ 3600.— „ 350.—

„ „ „ „ 4200.— „ 400.—

„ „ „ „ 4800.— „ 450.—

„ „ „ „ 5400.— „ 500.—

„ „ „ „ 6000.— „ 550.—

„ „ „ „ 6600.— „ 600.—

„ „ „ „ 7200.— „ 650.—

„ „ „ „ 7800.— „ 700.—

„ „ „ „ 8400.— „ 750.—

„ „ „ „ 9000.— „ 800.—

„ „ „ „ 9600.— „ 850.—

„ „ „ „ 10,200.— „ 900.—

„ „ „ „ 10,800.— „ 950.—

„ „ „ „ 11,400.— „ 1,000.—

„ „ „ „ 12,000.— „ 1,050.—

„ „ „ „ 12,600.— „ 1,100.—

„ „ „ „ 13,200.— „ 1,150.—

„ „ „ „ 13,800.— „ 1,200.—

„ „ „ „ 14,400.— „ 1,250.—

„ „ „ „ 15,000.— „ 1,300.—

„ „ „ „ 15,600.— „ 1,350.—

„ „ „ „ 16,200.— „ 1,400.—

„ „ „ „ 16,800.— „ 1,450.—

„ „ „ „ 17,400.— „ 1,500.—

„ „ „ „ 18,000.— „ 1,550.—

„ „ „ „ 18,600.— „ 1,600.—

„ „ „ „ 19,200.— „ 1,650.—

„ „ „ „ 19,800.— „ 1,700.—

„ „ „ „ 20,400.— „ 1,750.—

„ „ „ „ 21,000.— „ 1,800.—

„ „ „ „ 21,600.— „ 1,850.—

„ „ „ „ 22,200.— „ 1,900.—

„ „ „ „ 22,800.— „ 1,950.—

„ „ „ „ 23,400.— „ 2,000.—

„ „ „ „ 24,000.— „ 2,050.—

„ „ „ „ 24,600.— „ 2,100.—

„ „ „ „ 25,200.— „ 2,150.—

„ „ „ „ 25,800.— „ 2,200.—

„ „ „ „ 26,400.— „ 2,250.—

„ „ „ „ 27,000.— „ 2,300.—

„ „ „ „ 27,600.— „ 2,350.—

„ „ „ „ 28,200.— „ 2,400.—

„ „ „ „ 28,800.— „ 2,450.—

„ „ „ „ 29,400.— „ 2,500.—

„ „ „ „ 30,000.— „ 2,550.—

„ „ „ „ 30,600.— „ 2,600.—

„ „ „ „ 31,200.— „ 2,650.—

„ „ „ „ 31,800.— „ 2,700.—

„ „ „ „ 32,400.— „ 2,750.—

„ „ „ „ 33,000.— „ 2,800.—

„ „ „ „ 33,600.— „ 2,850.—

„ „ „ „ 34,200.— „ 2,900.—

„ „ „ „ 34,800.— „ 2,950.—

„ „ „ „ 35,400.— „ 3,000.—

„ „ „ „ 36,000.— „ 3,050.—

„ „ „ „ 36,600.— „ 3,100.—

„ „ „ „ 37,200.— „ 3,150.—

„ „ „ „ 37,800.— „ 3,200.—

„ „ „ „ 38,400.— „ 3,250.—

„ „ „ „ 39,000.— „ 3,300.—

„ „ „ „ 39,600.— „ 3,350.—

„ „ „ „ 40,200.— „ 3,400.—

„ „ „ „ 40,800.— „ 3,450.—

„ „ „ „ 41,400.— „ 3,500.—

„ „ „ „ 42,000.— „ 3,550.—

„ „ „ „ 42,600.— „ 3,600.—

„ „ „ „ 43,200.— „ 3,650.—

„ „ „ „ 43,800.— „ 3,700.—

„ „ „ „ 44,400.— „ 3,750.—

„ „ „ „ 45,000.— „ 3,800.—

„ „ „ „ 45,600.— „ 3,850.—

„ „ „ „ 46,200.— „ 3,900.—

„ „ „ „ 46,800.— „ 3,950.—

„ „ „ „ 47,400.— „ 4,000.—

„ „ „ „ 48,000.— „ 4,050.—

„ „ „ „ 48,600.— „ 4,100.—

„ „ „ „ 49,200.— „ 4,150.—

„ „ „ „ 49,800.— „ 4,200.—

„ „ „ „ 50,400.— „ 4,250.—

„ „ „ „ 51,000.— „ 4,300.—

„ „ „ „ 51,600.— „ 4,350.—

„ „ „ „ 52,200.— „ 4,400.—

„ „ „ „ 52,800.— „ 4,450.—

„ „ „ „ 53,400.— „ 4,500.—

„ „ „ „ 54,000.— „ 4,550.—

„ „ „ „ 54,600.— „ 4,600.—

„ „ „ „ 55,200.— „ 4,650.—

„ „ „ „ 55,800.— „ 4,700.—

„ „ „ „ 56,400.— „ 4,750.—

„ „ „ „ 57,000.— „ 4,800.—

„ „ „ „ 57,600.— „ 4,850.—

„ „ „ „ 58,200.— „ 4,900.—

„ „ „ „ 58,800.— „ 4,950.—

„ „ „ „ 59,400.— „ 5,000.—

„ „ „ „ 60,000.— „ 5,050.—

„ „ „ „ 60,600.— „ 5,100.—

„ „ „ „ 61,200.— „ 5,150.—

„ „ „ „ 61,800.— „ 5,200.—

„ „ „ „ 62,400.— „ 5,250.—

„ „ „ „ 63,000.— „ 5,300.—

„ „ „ „ 63,600.— „ 5,350.—

„ „ „ „ 64,200.— „ 5,400.—

„ „ „ „ 64,800.— „ 5,450.—

„ „ „ „ 65,400.— „ 5,500.—

„ „ „ „ 66,000.— „ 5,550.—

„ „ „ „ 66,600.— „ 5,600.—

„ „ „ „ 67,200.— „ 5,650.—

„ „ „ „ 67,800.— „ 5,700.—

„ „ „ „ 68,400.— „ 5,750.—

„ „ „ „ 69,000.— „ 5,800.—

„ „ „ „ 69,600.— „ 5,850.—

„ „ „ „ 70,200.— „ 5,900.—

„ „ „ „ 70,800.— „ 5,950.—

„ „ „ „ 71,400.— „ 6,000.—

„ „ „ „ 72,000.— „ 6,050.—

„ „ „ „ 72,600.— „ 6,100.—

„ „ „ „ 73,200.— „ 6,150.—

„ „ „ „ 73,800.— „ 6,200.—

„ „ „ „ 74,400.— „ 6,250.—

„ „ „ „ 75,000.— „ 6,300.—

„ „ „ „ 75,600.— „ 6,350.—

„ „ „ „ 76,200.— „ 6,400.—

„ „ „ „ 76,800.— „ 6,450.—

„ „ „ „ 77,400.— „ 6,500.—

„ „ „ „ 78,000.— „ 6,550.—

„ „ „ „ 78,600.— „ 6,600.—

„ „ „ „ 79,200.— „ 6,650.—

„ „ „ „ 79,800.— „ 6,700.—

„ „ „ „ 80,400.— „ 6,750.—

„ „ „ „ 81,000.— „ 6,800.—

„ „ „ „ 81,600.— „ 6,850.—

„ „ „ „ 82,200.— „ 6,900.—

„ „ „ „ 82,800.— „ 6,950.—

„ „ „ „ 83,400.— „ 7,000.—

„ „ „ „ 84,000.— „ 7,050.—

„ „ „ „ 84,600.— „ 7,100.—

„ „ „ „ 85,200.— „ 7,150.—

„ „ „ „ 85,800.— „ 7,200.—

„ „ „ „ 86,400.— „ 7,250.—

„ „ „ „ 87,000.— „ 7,300.—

„ „ „ „ 87,600.— „ 7,350.—

„ „ „ „ 88,200.— „ 7,400.—

„ „ „ „ 88,800.— „ 7,450.—

„ „ „ „ 89,400.— „ 7,500.—

„ „ „ „ 90,000.— „ 7,550.—

„ „ „ „ 90,600.— „ 7,600.—

„ „ „ „ 91,200.— „ 7,650.—

„ „ „ „ 91,800.— „ 7,700.—

„ „ „ „ 92,400.— „ 7,750.—

„ „ „ „ 93,000.— „ 7,800.—

„ „ „ „ 93,600.— „ 7,850.—

„ „ „ „ 94,200.— „ 7,900.—

„ „ „ „ 94,800.— „ 7,950.—

„ „ „ „ 95,400.— „ 8,000.—

